

# ENRICO LUISONI & RAINER SCHILLINGER †

Ausstellung 05.–19. August 2018  
Projektraum M54  
[visarte.region.basel](http://visarte.region.basel)  
Mörsbergerstrasse 54  
4057 Basel

© 2018

Enrico Luisoni, Monica Nobel, Lutz Windhöfel · Basel

Alle Texte:

Lutz Windhöfel, Kunsthistoriker und Autor (*wi.*)

Werkfotos:

Clemens Petter, Basel und Enrico Luisoni, Basel

Layout und Produktion:

Enrico Luisoni

Ausstellungskonzeption:

Enrico Luisoni, Monica Nobel und Lutz Windhöfel

Mit herzlichem Dank an Inge Schillinger und an alle,  
die auch mitgeholfen haben!

## ZUR AUSSTELLUNG

*In einer Doppelausstellung werden die Künstler Enrico Luisoni und Rainer Schillinger vom 05. August bis zum 19. August 2018 im Projektraum M54, Mörsbergerstrasse 54, Basel, gezeigt.*

Vom 2016 verstorbenen Rainer Schillinger werden konstruktive Gemälde aus 24 Jahren (1992–2016), von Enrico Luisoni werden konzeptuelle Arbeiten mit dem Zentrum des künstlerischen Films von 1986 bis 2018 gezeigt.

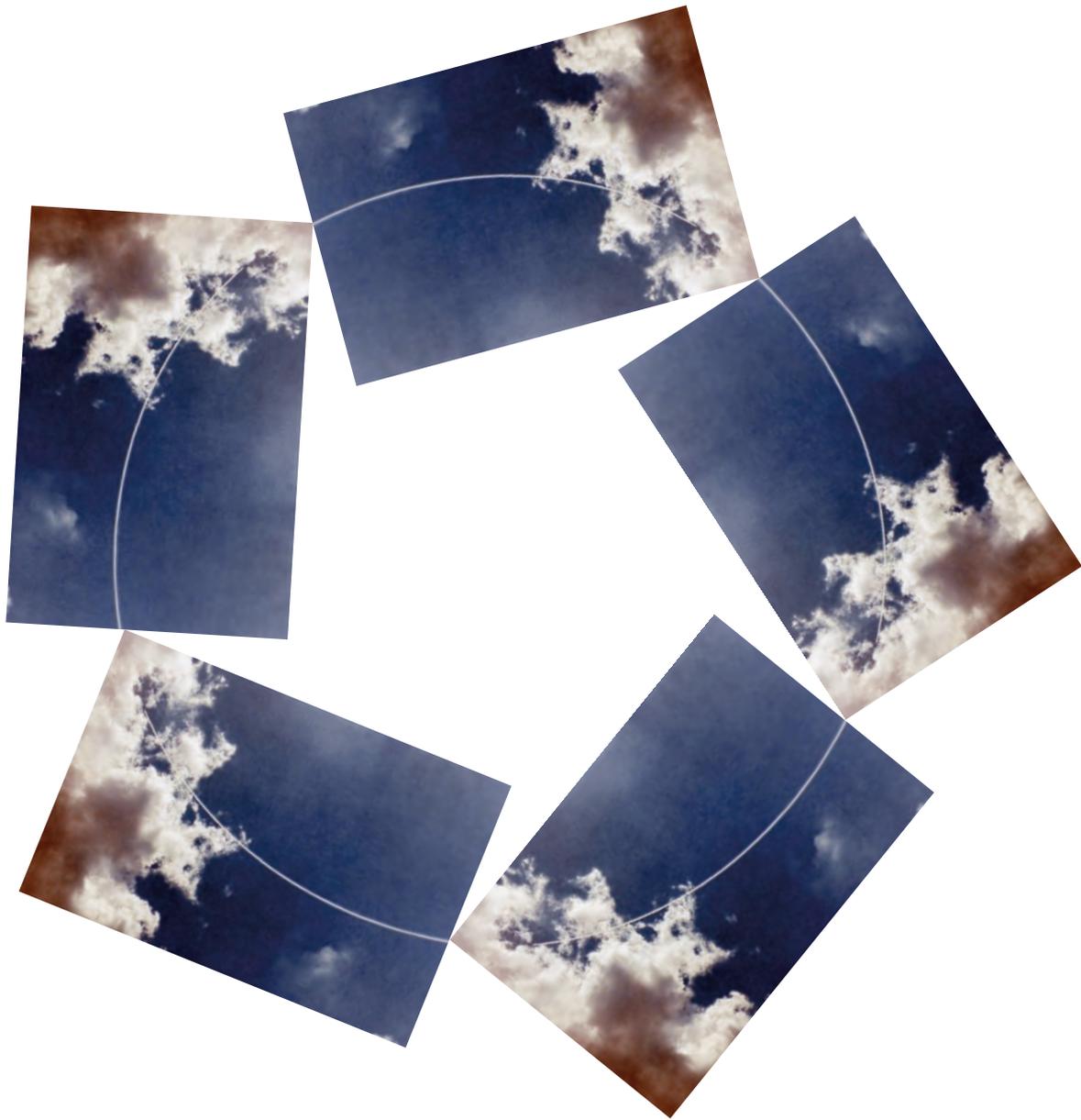
Schillinger absolvierte erfolgreich ein Studium der Architektur an der ETH-Zürich, entschied sich aber bald für eine Existenz als bildender Künstler und als Koch.

Luisoni machte eine Lehre als Typograph und absolvierte ein Studium an der Kunstgewerbeschule Basel (heute Hochschule für Gestaltung und Kunst) und der Cooper Union School of Arts in New York (N.Y.).

Die künstlerischen Interessen von Enrico Luisoni & Rainer Schillinger könnten unterschiedlicher kaum sein. Schillinger malte seine geometrischen Motive mit starken Kontrasten, primären Farben und auf schwere Bildträger. Luisoni ist ein Bildersammler in der unendlich scheinenden Flut der Gegenwart, die er mit kleinformatischen Trägern ausschnitthaft und bewegt einfängt und ihre Erscheinung festhält oder bannt.

Die Ausstellung soll auch beispielhaft einen möglichen Umgang mit Künstlernachlässen thematisieren. Ein Aspekt, der die visarte als Künstlerberufsverband immer mehr zu beschäftigen beginnt – in diesem Falle zeigt er, wie ein noch lebender Künstler einen verstorbenen Berufskollegen eventuell vor dem Vergessenwerden bewahren – oder ihm wenigstens eine Reminiszenz für sein immenses Schaffen erweisen kann.

*Weitere Information (Bilderliste mit Preisen) über den Link:  
[http://www.visarte-basel.ch/sendern.php?f=downloads/  
Rainer-Schillinger\\_Werke\\_Preise.pdf](http://www.visarte-basel.ch/sendern.php?f=downloads/Rainer-Schillinger_Werke_Preise.pdf)*



*Enrico Luisoni, «Circle (himmlischer Zuflug)», 1986, Installation,  
5 x die selbe Fotografie, auf Dibond, je 60 x 90 cm.*

*S. 6/7: Enrico Luisoni, «arttapes – human /technical», 1991,  
Scotchfilm/Papier, 19 mm x 9–15 m.*

# DIE WIEDERVERWERTUNG DER BILDER

Zur Arbeit von Enrico Luisoni

Bei Enrico Luisoni kann man die Welt in die Hand nehmen. Seine «arttapes» und «booklets» haben als Gegenstände so minimale Formate, dass sie in jede Kinderhand passen. Luisoni kam als Typograph über das Kunstbuch und die Gestaltung von Text und Abbildung zur visuellen Kunst. Er studierte in Basel (Schule für Gestaltung) und in New York (Cooper Union School of Arts), und versuchte, sich in der unendlichen Bilderflut des praelektronischen Zeitalters einzurichten. In den 1970er Jahren arbeitete Luisoni mit dem Medium der Polaroid-Fotografie. Dies erlaubte einen schnellen Zugriff auf ein Motiv. Ein Motiv, welches er häufig zuvor inszenierte und den Bildern so einen konzeptuellen Charakter gab. Während des einjährigen Aufenthaltes in New York (1985/86) wurden diese Bilder existentieller. Luisoni begann, den eigenen Körper zu fotografieren. Und er versuchte durch diese Form der subjektiven Wahrnehmung Bilder zwischen visueller Selbstbehauptung und Selbstbestimmung zu finden. Dies vor dem metropolitanen Panorama an der US-Ostküste.

Die Erfahrung in New York wurde zum Schlüssel für Luisonis Verständnis von, wie auch der Darstellung alltäglicher Bilderflut. Er begann an der Schule in New York, 16-mm-Filme zu drehen. Kurze Streifen von 3 Minuten Länge. Aber «der Dollar», so Luisoni, «stand damals bei CHF 1,75. Filmen war teuer. Die Preise in New York der späten 1980er-Jahre dafür waren 20 Dollar für eine 3-Minuten-Spule Negativfarbfilm und je 20 Dollar für die Entwicklung, die Arbeitskopie und die Projektionskopie.» Bei den Künstlern war deshalb Sparen angesagt. Und dies auch im ökologischen Sinn. Man wollte, so Luisoni: «die Umwelt schonen, und die Bilder, die es schon gibt, wiederverwenden». Insgesamt drehte der Künstler in New York nur drei Super-8-Filme<sup>1</sup> zwischen 3 und 15 Minuten Länge.

Begreifen lässt sich die Bilderflut des Alltags in einer Metropole nicht. Das Volumen ist so unfassbar wie ein Blick auf's Meer. Aber der Blick von der Küste zum Horizont (wie dies der Japaner Hiroshi Sugimoto zum Thema seiner Fotografien macht) ist ein monochrom wirkendes Blau und Grau. Das Bild, etwa einer Strassenszene auf der 3rd Avenue in New York während der Rushhour, ist bunt, schrill, laut und anstrengend. Um ein solches Bild manuell und handwerklich und nicht-fotografisch zu erfassen, bedarf es eines Filters, der erstens den Künstler schützt und zweitens den bildnerischen Anfang ermöglicht. An diesem Punkt knüpft Enrico Luisoni seit 27 Jahren mit seinen «arttapes»<sup>2</sup> an.

Dies sind «Filme» im Pocket-Format, in denen mittels eines Scotchtapes Bildsequenzen aus Kunstbüchern, Werbebroschüren oder Bilddrucksachen aller Art aus ihrem Kontext gerissen und neu aneinandergereiht werden. Eine bunte Melange aus Fragmenten aller Art, die keine Geschichte, sondern eher Geschichten erzählen. Wenn diese «arttapes» horizontal auf einer Wand montiert sind (ein Scotchtape hat bis zu 15 Metern Länge) kann man diese visuell ablaufen, oder man kann diese Streifen in Sequenzen betrachten, die dadurch entstehen, dass ein «arttape» zwischen zwei ausgestreckten Armen mit einer Hand ab- und der anderen aufgerollt wird. Das visuelle Erlebnis ist hier ähnlich wie bei einem Daumenkino. Analog sind die «arttapes» schmale, lange Streifen. Durch die Digitalisierung kann Luisoni seine Klebstreifenfilme inzwischen auch zum Laufen bringen. Aber ob analog oder digital, seine Filme sind mit ihrer reduzierten Vielfalt einmalige Zeugen im Ozean der menschlichen Bildproduktion.

Die «Fresken»<sup>3</sup>, die der Künstler aus den «arttapes» entwickelte, sind rückverwandelte Bildminiaturen. Luisoni hat hier Motive oder Bilder seiner «arttapes» digital vergrößert und auf eine amorphe Gipsplatte gedruckt. Damit werden die ausgerissenen Bildfragmente in eine plastische Form überführt. Und diese Form suggeriert, man habe diese Objekte gerade in einem antiken oder mittelalterlichen Haus als Bruchteile eines Wandbildes gefunden. Den Charakter eines Fundstücks haben auch die kleinen «booklets»<sup>4</sup>. Luisoni schneidet hier broschiierte Druckprodukte (meist Zeitschriften) auf der Bundseite zu Miniaturbüchlein. Da die Frontseite und alle folgenden Seiten in Breite und Höhe radikal beschnitten sind, ist weder der Sinn noch der Zweck der ursprünglichen Publikation erkennbar. Die «booklets» sind Phantasie anregende Büchlein, die durch die Willkür ihres beschnittenen Inhalts den Charakter von neo-dadaistischen Artefakten erhalten.

Zu Luisonis Bildwiederverwertungsstrategie gehört auch eine Arbeit des Jahres 2000. Dabei sammelte er alle Bildanrisse der fünf Zeitungsblöcke auf der Frontseite der Basler Zeitung (fünf Bilder auf fünf Druckspalten pro Tag, und dies während 300 Tagen) und titelte das Bildermeer: «Ein Jahr in etwas mehr oder weniger als einer Minute.» Aneinandergereiht ergeben diese Bildstreifen ein eigentliches «arttape» in anderer Form von ca. 90 Metern Länge.

wi.

- 1 «Now You See It, Now You Don't» (Basel/New York 1985), «Ketchup ... oder die Erschaffung der Welt» (New York 1986), «Turn Tragedy Into Triumph», (New York/Basel 1986), je 3-15 Min., Farbe, stumm.
- 2 «1. arttape», 1991, Scotchfilm/Papier, 19 mm x 9-15 m, (und weitere bis 2018).
- 3 «Tantra brush», «TV – Eyecatcher», «War», (alle 1993), arttape-Kopie auf Gips, ca. 30 x 17 x 6 cm.
- 4 «booklets», 1995–2018, 4 x 5 cm (Zeitschriften und Magazine, zugeschnitten).







Enrico Luisoni, «TV – Eyecatcher», 1993, Fresko,  
arttape-Kopie auf Gips (zerbrochen), ca. 30 x 17 x 6 cm.



## Enrico Luisoni

Enrico Luisoni, 1951 in Basel geboren, absolvierte die Schulen in Basel und machte von 1967 bis 1971 eine Berufslehre als Typograph (Bleisatz/erster Filmsatz). Während der ersten Berufsjahre arbeitete er als Buch- und Zeitschriftengestalter in diversen Verlagen (Birkhäuser, Lenos, Karger, Sphinx), wurde Mitarbeiter von Werbeagenturen (GGK, cR, Zutter Sommer), war 1981 Gastkünstler der «Cité des Arts» in Paris und schloss diese Zeit von 1984–1985 mit einem Studium an der Kunstgewerbeschule Basel (heute Hochschule für Gestaltung und Kunst) sowie 1985/86 der Cooper Union School of Arts (New York, N.Y.) ab. Parallel zum Beruf arbeitete Luisoni in diesen Jahren immer als Fotograf und Filmer. Von 1988 bis 1994 gestaltete er den gesamten visuellen Auftritt der Galerie Littmann (Bücher, Kataloge, Plakate, Photographie). Anschliessend war Luisoni von 1994 bis 1996 Artdirector in einer Werbeagentur, dem sich von 1996 bis 2004 die Gründung und Führung einer eigenen Werbeagentur (baseline.) anschloss. Seither arbeitet er als selbständiger visueller Gestalter. Luisoni war Mitbegründer des sogenannten «Humorkongresses», der von 1996–2017 mehrmals im Congress Center Basel stattfand. 1978, 1983 und 1991 erhielt er das Basler Künstlerstipendium. Seit 2008 ist Enrico Luisoni der Präsident der visarte.region.basel, Berufsverband visuelle Kunst.

Ab 1978 nahm Luisoni regelmässig an der Jahresausstellung der Basler Künstler und Künstlerinnen (heute «Regionale») teil. 1974 bis 1977 war er Mitglied der Künstlergruppe «allerart», die in der gesamten Schweiz ausstellte. Einzelausstellungen hatte Luisoni 1983 in der Galerie Basel (Polaroids) sowie 1990 in der 1. Basler Minigalerie (Vitrine auf der Strassenseite der Rio Bar). Von 1974 bis heute hat Enrico Luisoni an unzähligen Gruppenausstellungen teilgenommen, so an «Espace rhénan» in Saverne (F/1982, kuratiert von Jean-Christophe Ammann), an «Le avantgarde dell'arte contemporanea» der Galerie Littmann Basel, mit Daniel Spoerri u.a., Museo Municipale in Archidosso (I/1990); an den 8. Film- und Videotagen Basel (1992); der Regionale 2001, wo er die Arbeit «Basler Zeitung – Strips 2000» zeigte sowie R10 im Kunsthaus L6 (Freiburg/D). Von 2006 bis 2011 nahm Luisoni regelmässig an den alljährlichen «LICHT FELD»-Ausstellungen in Basel teil. 2014 Villa Renata Basel: «Nachwuchs», Retrospektive für H.U. Bähler (\*1955–†2011). 2015 Gruppenausstellung «5 Jahre pausenplatz.org» im Projekt-raum M54, Basel. 2016 und 2017 war der Künstler bei den «Au Joli Mois de Mai»-Ausstellungen der visarte Biel/Bienne vertreten.

wi.



# DER MALER, DER ARCHITEKT UND DER KOCH

*Zum Werk von Rainer Schillinger*

Das malerische Werk von Rainer Schillinger entstand in 24 Jahren. Ab 1992, nach dem Diplom an der ETH-Zürich (Studium bei Eraldo Consolascio, Hans Kollhoff und Dolf Schneeblei), arbeitete er als Architekt am Institut «Mensch, Gesellschaft, Umwelt» der Universität, bei der Ciba-Geigy AG und der Bauteilbörse (alle in Basel). Daneben begann er zu malen: kleine Formate, starke Farben, originelle Bildtitel. Es scheint, dass Schillinger, der sich nie ernsthaft um eine Tätigkeit als Architekt bemühte, seinen künstlerischen Weg früh gefunden hat.

Parallel zur Malerei begann Rainer Schillinger professionell zu kochen. Der Architekt konstruierte den Koch. Die Tageskarte in den zahlreichen Restaurants, in denen er als Küchenchef oder Koch arbeitete, entstand wie die Planung eines Bauwerks: alle Zutaten wurden minutiös für den Koch- und Garungsprozess auf dem Herd vorbereitet, griffbereit platziert, schliesslich nützlich proportioniert und in die Pfanne, die Casserole oder den Topf gegeben.

Ähnlich organisierte Rainer Schillinger seine Malerei. Auf die Entwurfszeichnung (meist in Ölkreide) folgte die Wahl des Bildträgers und dessen Mass. Bei kleineren und mittleren Formaten entschied er sich meist für MDF (mitteldichte Faserplatten). Grössere Formate malte er auf eine aufgespannte Leinwand.

In den ersten Jahren der künstlerischen Produktion war Rainer Schillinger noch der Architekt. Er «malte» seine Pläne (meist Grundrisse) auf Papier oder MDF. Ähnlich wie bei Andrea Palladio war das Quadrat dabei das Leitmotiv. Dieses wurde geteilt, gedrittelt, geviertelt, und die auf dem Bildträger entstehenden Figuren wurde farblich in hartem Kontrast akzentuiert oder mit weichen Übergängen harmonisiert. Wichtig wurde das serielle und additive Element. Schillinger malte immer wieder in Serien, in denen er mit identischen Bildgrössen arbeitete, deren geometrische Motive er verschob, drehte, spiegelte, auf den Kopf stellte oder mit gestalterischer Finesse variierte. Der rechte Winkel war bei Bildträger und Bildmotiv nahezu immer präsent. Aber es entstanden daneben auch «shaped canvases», wo die Aussenform zwischen Drei- und Fünfeck oszillierte.

Schillinger schöpfte aus dem bildnerischen Fundus der konstruktiven und konkreten Kunst, den das 20. Jahrhundert in reicher Vielfalt bereitstellte. Von Kasimir Malewitsch nahm er dessen Schwarzes Quadrat. Von Piet Mondrian dessen scharfkantiges und reduziertes Bildgitter mit den Farbflächenelementen. Von Gerrit

Rietveld dessen primäre Farbigkeit (Rot, Gelb, Blau) und seine konstruktive Tektonik<sup>1</sup>. Von den «Altmeistern»<sup>2</sup> der Schweizer Konkreten: Verena Loewensberg, Max Bill, Richard Paul Lohse und Camille Graeser lehnte sich Schillinger in Bild- und Farbform besonders bei Lohse, mitunter bei Graeser an. Einen nachhaltigen Einfluss hatte die US-amerikanische Falbfeldmalerei eines Barnett Newman und eines Robert Ryman. Was die aktuelle Szene der konstruktiven Kunst betrifft<sup>3</sup>, so nähert sich Schillinger mitunter Vera Molnar an, aber, da er eine klassische Sprache der Malerei vertrat, ging er zu zeitgenössischen Konkreten wie Beat Zoderer oder Christian Meergert auf Distanz.

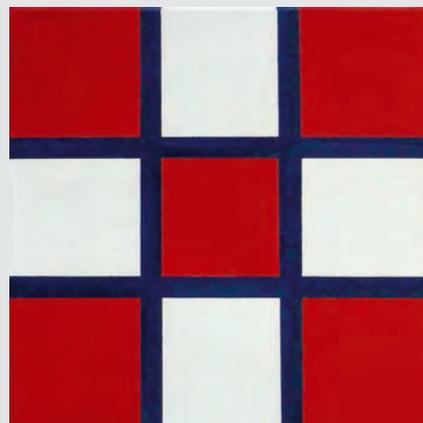
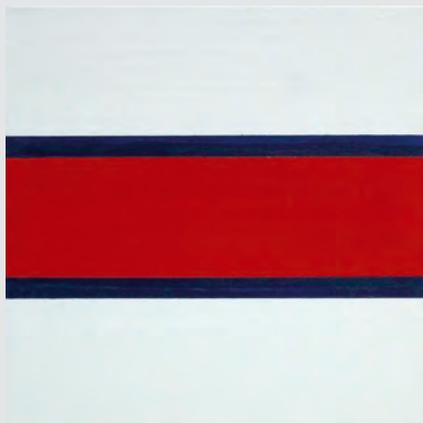
Rainer Schillinger war ein intellektueller Bildkünstler. Eine expressive Gestik ist seiner Kunst fremd. Er entwarf seine Bilder, und er dichtete deren Titel. «Blue Out» oder «Organic Edge» etwa (beide 1996); oder «America as well» (2004), «Open Backside» (1996) und «Out of Architecture» (1996 und 2004). Oder «To the people of New York» (1992), «Gelbe Flugformation» (1995), «Poetische Raumzeichnung» (1994) sowie «Inside out» (um 2003).

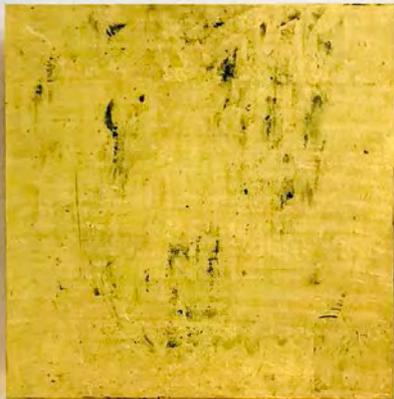
Schillinger strebte nach einer künstlerischen Welt, in der sich eine gedankliche Begrifflichkeit mit einer kompositorischen und/oder farblichen Sinnlichkeit verbindet. Titel wie «Hommage an Robert Ryman» (um 2003), «Nanowelten» (2004), «City» (2004), «Fünf exzentrische Zentren» (1994), «Monochrome Raumzeichnung» (1993) oder «Vier nicht komplementäre Elemente waagrecht/senkrecht» (1992) verbinden ein Feld gedanklicher Abstraktion mit einer malerischen Umsetzung von sichtbarer Exakt- und farblicher Einfachheit. Neben den Primärfarben Rot, Gelb, Blau arbeitete der Künstler immer wieder mit Schwarz, Blau, Grün und zarten Pastelltönen. Mitunter zog er auch die Farbe der rohen Leinwand in die Komposition mit ein. In Bildserien wie «Dance» (um 2004) und in «Die goldene Palette» (2004–2005) ist die konzeptuelle Idee schon poetisch und die malerische Umsetzung von ausgeprägter Sinnlichkeit. Bei zahlreichen Werken bemalte Schillinger nicht nur die sichtbare Vorderseite, sondern auch die wenig bis nicht sichtbare Rückseite. Hier nehmen die Bilder gar den Charakter von Wandreliefs an.

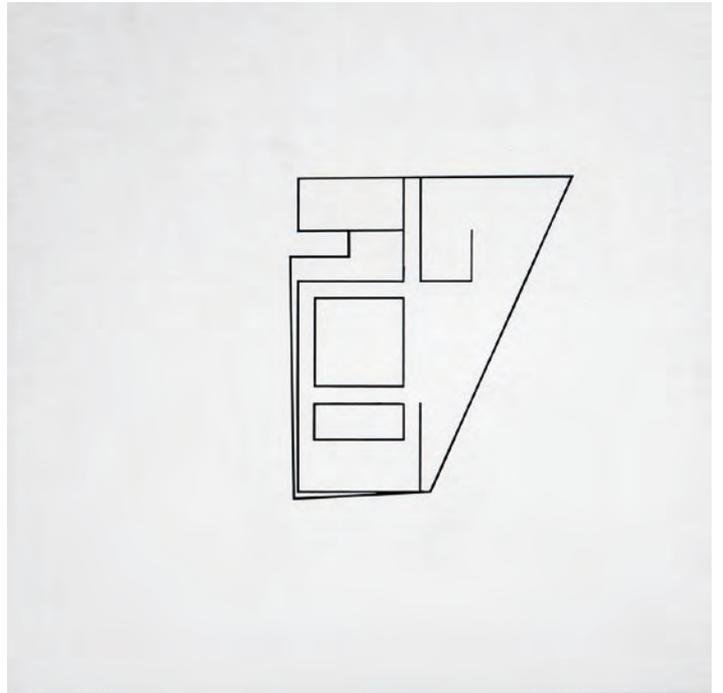
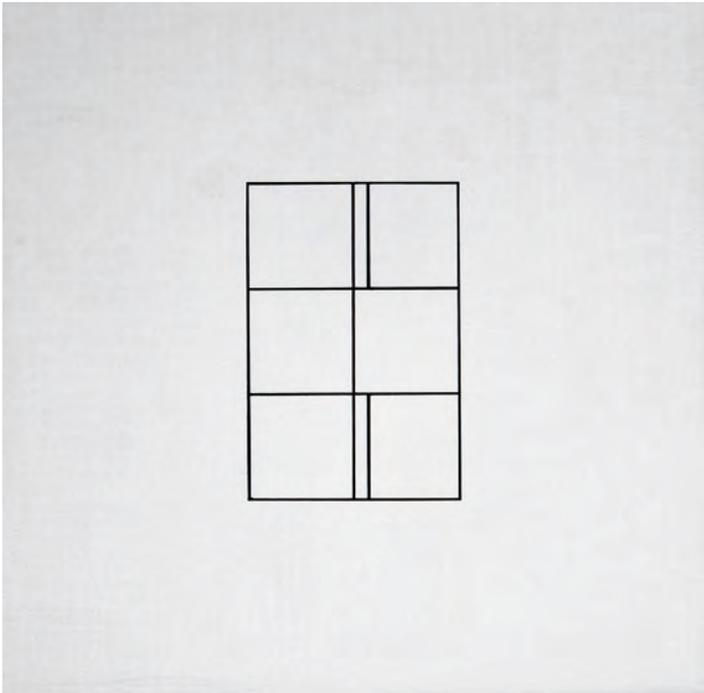
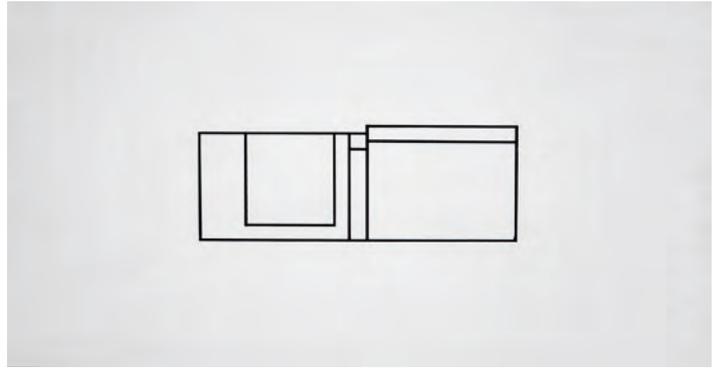
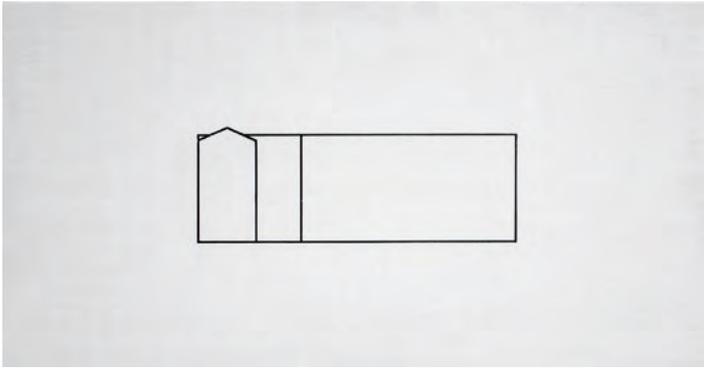
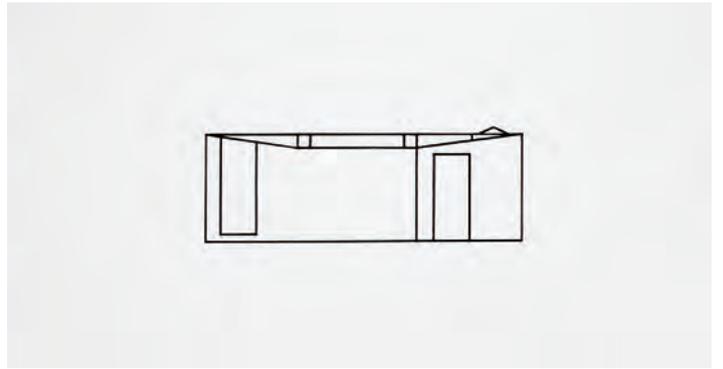
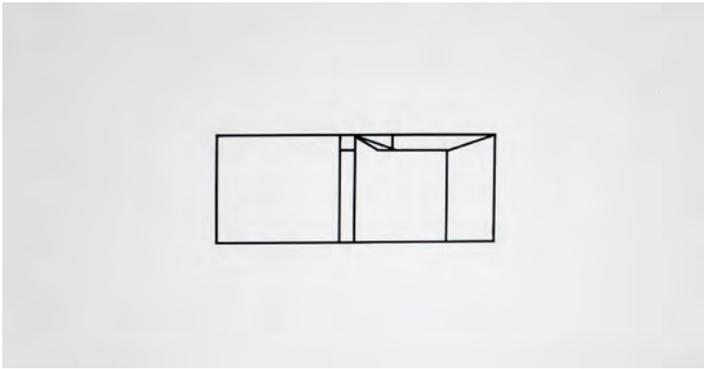
wi.

- 1 Rainer Schillinger entwarf auch Möbel, insbesondere Tische, und er besass Rietvelds Klassiker «Red Blue Chair» (1918–23) in einer sorgfältigen Replik.
- 2 Margit Weinberg Staber: How Simple Can You Get, in: «du» Nr. 872, Konstruktive Kunst, Dezember 2016/Januar 2017, S. 12.
- 3 Dazu Sabine Schaschl (Haus Konstruktiv Zürich): Es ist immer jetzt, aber auch ein bisschen gestern und morgen. Das konstruktiv-konkrete Erbe im Spiegel der Gegenwartskunst, in: a.a.O., S. 42–51.

*(Die Legenden zu allen Abbildungen von R.S. befinden sich auf Seite 15.)*









## RAINER SCHILLINGER

Rainer Schillinger (24. April 1963 – 21. Juli 2016) wurde in Basel geboren, besuchte am Rheinknie die Schulen und begann 1984 mit dem Studium der Architektur an der ETH-Zürich. Während des Studiums (u.a. bei Eraldo Consolasco, Hans Kollhoff und Dolf Schneebeli), welches er 1991 abschloss, machte er eine längere Studienreise in den USA. 1992 begann Schillinger zu malen. Von 1992–1997 arbeitete er als Architekt an der Universität Basel (Institut Mensch, Gesellschaft, Umwelt), bei der Ciba-Geigy AG und der Bauteilbörse Basel. Ab 1999 war er Küchenchef und Koch in den Restaurants «Café Imprimerie», «Zur Wanderruh» oder in der «Café-Bar Classico» (alle Basel) sowie in den Restaurants «Krone» (Schönenbuch) und «Zum Schmale Wurf» (Basel). 2004 machte er das Basler Wirtepatent. Ab 2009 war er Co-Leiter der Basler Schulküche.

Schillinger nahm 1994 und 2008 an den Jahresausstellungen der Basler Künstlerinnen und Künstler (heute «Regionale») teil.

1995, 1999 und 2004 hatte er Einzelausstellungen im Ausstellungsraum Holbeinstrasse 27 (Basel), der Galerie Schöneck (Riehen) und in der carhartt Outlet Factory (D/Weil am Rhein).

wi.

S. 10

Links: Rainer Schillinger, «Gelbe Flugformation (poetische Hängung)», 1995, 4-teilig, Acryl auf MDF, je 39 x 39 cm. Rechts: «Poetische Raumzeichnung», 1994, 4-teilig, Acryl auf MDF, je 39 x 39 cm.

S. 12

Rainer Schillinger, «Rot / Blau / Weiss», um 1997, 7-teilig, Acryl auf Lwd. auf MDF, je 40 x 40 cm.

S. 13

Rainer Schillinger, «Die goldene Palette», I-VI, 6-teilig, um 2005, Aussenvergoldung und Acryl auf MDF, 39 x 39 cm.

S. 14

Oben: Rainer Schillinger, «Abstraktion des Grundrisses», 1992, 4-teilig, Acryl auf MDF, je 39 x 78 cm.

Unten: Rainer Schillinger, «Abstraktion des Grundrisses», 1992, 2-teilig, Acryl auf MDF, je 78 x 78 cm.

S. 15

Rainer Schillinger, Hochhausprojekt für die Stadt Zürich, 1990/91.

# AUSGESTELLTE WERKE

## Rainer Schillinger

- Schwarz / Blau / Rot / Gelb, (Rückseite mit Blattgold belegt), 2009, 4-teilig,  
Acryl auf MDF, je 48 x 49 cm.
- Rot / Blau / Weiss, um 1997, 7-teilig, Acryl auf Lwd. auf MDF, je 40 x 40 cm.
- Hommage an Robert Ryman, um 2003, 3-teilig (Schwarz / Weiss / Blau),  
Acryl auf MDF, je 78 x 78 cm.
- Inside out I, um 2003, 2-teilig, Acryl auf MDF, je 78 x 78 cm.
- Inside out II, um 2003, 2-teilig, Acryl auf MDF, je 78 x 78 cm.
- Monochrome Raumzeichnung, (Horizontal / Vertikal), 1993, 2-teilig, Acryl auf MDF,  
13 x 39 cm / 39 x 13 cm.
- Monochrome Raumzeichnung III, 1993, 3-teilig, Acryl auf MDF, je 39 x 13 cm (Schwarz).
- Monochrome Raumzeichnung I, 1993, 3-teilig, Acryl auf MDF, je 39 x 13 cm (Weiss).
- Monochrome Raumzeichnung II, 1993, 3-teilig, Acryl auf MDF, je 39 x 13 cm (Blau).
- Rot / Gelb / Blau (Tryptichon), um 2004, Acryl auf Lwd., je 200 x 125 cm.
- Dance I, um 2004, Acryl auf Lwd., 150 x 150 cm.
- Die goldene Palette (Solitaire), um 2005, Aussenvergoldung und Acryl auf MDF,  
39 x 39 cm.
- Die goldene Palette, I-VI, 6-teilig, um 2005, Aussenvergoldung und Acryl auf MDF,  
39 x 39 cm.
- Die goldene Palette I-V, 2004/05, 5-teilig, Aussenvergoldung und Acryl auf MDF,  
je 39 x 39 cm.
- Goldwappen, 3-teilig, 2009, Aussenvergoldung und Acryl (Blau, Gelb, Rot) auf MDF,  
je 38,5 x 26 cm.
- Drei Pastelltöne, um 2003, 4-teilig, Papier auf MDF, je 39 x 39 cm.
- Dance II, um 2006, Acryl auf Lwd., 150 x 150 cm.
- Blau / Weiss / Gelb / Weiss / Rot, um 2006, Acryl auf Lwd., 230 x 80 cm.
- Blau / Gelb / Rot / Weiss / Grün / Schwarz, um 2004, Acryl auf Lwd., 100 x 150 cm.
- Gelbe Flugformation (poetische Hängung), 1995, 4-teilig, Acryl auf MDF, je 39 x 39 cm.
- Poetische Raumzeichnung, 1994, 4-teilig, Acryl auf MDF, je 39 x 39 cm.
- Vertikale Geometrie (Schwarz / Weiss / Leinwand nature), 2004,  
Acryl auf Lwd., 210 x 20 cm.
- America as well II, 2004, Acryl auf Lwd., 115 x 115 cm.
- Ohne Titel I+II, je um 2007, Acryl auf Lwd., auf MDF, je 200 x 19 cm.

### UG:

- Nanowelten, 2004, 4-teilig, Acryl auf Lwd., je 65 x 65 cm.
- Roter Balken mit Weiss, um 2004, Acryl auf Lwd., 180 x 90 cm.
- To the people of New York, 1992, 7-teilig, Acryl auf MDF, je 26 x 26 cm.
- Fünf exzentrische Zentren, 1994, 12-teilig, Acryl auf MDF, je 13 x 13 cm.
- Ohne Titel I, 1991, 2-teilig, Acryl auf MDF, je 42 x 59,5 cm.
- Ohne Titel II, 1991, 2-teilig, Acryl auf MDF, je 42 x 59,5 cm.
- Kompositionen, 6-teilig, 2016, Acryl auf MDF, je 26 x 26 cm.
- Abstraktion des Grundrisses, 2-teilig, Acryl auf MDF, je 78 x 78 cm.
- Vier nicht komplementäre Elemente I (waagrecht), 1992, 4-teilig,  
Acryl auf MDF, je 26 x 26 cm.
- Vier nicht komplementäre Elemente II (senkrecht), 1992, 4-teilig,  
Acryl auf MDF, je 26 x 26 cm.

## Enrico Luisoni

- «Balanced Ray», Basel, 1985, 3-teilig, Fotografien, Polaroids vergrössert, je 80 x 80 cm.
- «Circle (himmlischer Zuflug)», 1986, Installation, 5 x dieselbe Fotografie, je 60 x 90 cm.
- «Konstruktion der Dekonstruktion – kopflös I», 1986, je 4-teilig, Fotografien, Polaroids  
vergrössert, je 30 x 30 cm / Block 60 x 60 cm.
- «Konstruktion der Dekonstruktion – kopflös II», 1986, je 4-teilig, Fotografien, Polaroids  
vergrössert, je 30 x 30 cm / Block 60 x 60 cm.
- «Endless train», (Subway No 7), New York, N.Y., 1985/86, 10-teilig, s/w-Fotografien,  
div. Formate (gesamt: ca. 18 x 170 cm).
- «arttapes», 1991–2018, Scotchfilm/bedrucktes Papier, Ausrisse aus Zeitschriften,  
19 mm x 9–15 m.
- Fresken: «Tantra brush», «TV – Eyecatcher», «War», alle 1993, arttape-Kopien auf Gips,  
ca. 30 x 17 x 6 cm.
- «Discovering New York, N.Y.» (1/5), 1986, Fotografien, 6-teilig, 121,5 x 26,5 cm.  
(Privatbesitz: Beat Hänni, Bottmingen)

### In der Vitrine:

- Alle Bild-Anrisse (ca. 300 Ex.) der fünf Zeitungsbünde von der Frontseite der Basler  
Zeitung des Jahres 2000.
- «The Essenz Of It All», 1986–2018, Booklets, (div. Zeitschriften zugeschnitten),  
je 4 x 5 cm.

### UG:

Digital-Präsentation: «arttapes», 1991–2018



Projektraum M54  
Mörsbergerstrasse 54  
CH-4057 Basel  
www.visarte-basel.ch

